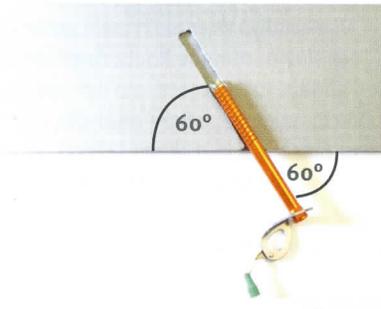
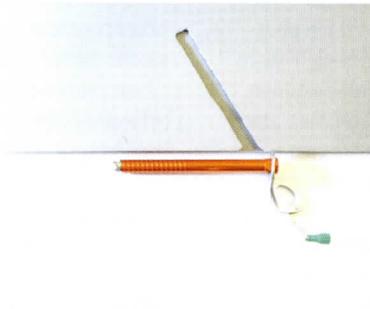


Die Abalakov

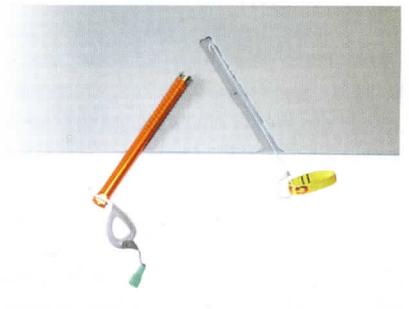
Schraube (19 cm) 60° zum Eis ansetzen und erstes Loch drehen.



Im Abstand von ca. einer Schraubenslänge (15 cm) ...



... die Schraube wieder 60° ansetzen und zweites Loch bohren...



Wir wissen nicht, ob Vitaly Mikhaylovich Abalakov (1906-1986) die von ihm erfundene Verankerung nun Eisuhr oder Eissanduhr nannte. Das ist uns auch egal, solange man weiß, wie dieses geniale Ding herzustellen und anzuwenden ist.

Kurz zusammengefasst ist mit Abalakovs Technik im guten Eis eine ausgezeichnete Verankerung herstellbar, und das ohne besonderes Material. Benötigt wird lediglich eine einzige lange Eisschraube (mind. 19 cm) und mit entsprechend vielen Reepschnur- bzw. Halbseilstücken können beliebig viele Fixpunkte hergestellt werden. Die Haltekräfte können bis 10 kN erreichen, doch nur wenn eine entsprechend starke (Dyneema-) Reepschnur bzw. Seilstück durchgefädelt wird. Wer zusätzlich noch einen „Fädler“ (z.B. von Grivel, B.D. oder Marke Eigenbau, Abb.) und ein Messer dabei hat, ist perfekt gerüstet - es geht aber auch ohne.

Die Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig: der Abseilstand am Eisfall, der Rückzugspunkt in der Eisflanke, die Topropestation im Eisbruch oder der zweite Fixpunkt am Standplatz. Der Kreativität sind wenig

Grenzen gesetzt und mit ein wenig Übung ist der Zeitaufwand durchaus überschaubar. Wichtig ist nur, dass die Winkel und Längen eingehalten werden und eine Eisschraube verwendet wird, die ausgezeichnet „schneidet“, sodass das Eis rundherum unversehrt bleibt.

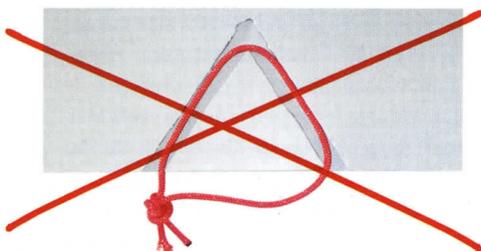
Hinweise

■ Beim Abseilen oder Ablassen empfiehlt es sich, die Abalakov bei dem/n Ersten mittels einer Eisschraube zu hinter sichern; erst der/die Letzte nimmt dann die Schraube mit und hängt „nur“ in der Abalakov.

■ Fädelt man einen Halb- oder Zwillingsseilstrang direkt durch die Eiskanäle der Abalakov (anstelle der Reepschnur), muss vor der Letzten Abseilenden überprüft werden, ob sich das Seil tatsächlich abziehen lässt. Im Zweifelsfall doch lieber eine Opfer-Reepschnur durchfädeln.

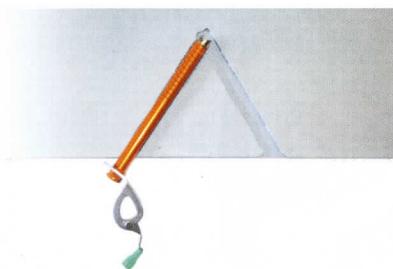
Vorbereitung

Um die gewünschten Haltekräfte zu erzielen, muss das Eis kompakt sowie frei von Rissen und Hohlräumen sein. Deshalb gilt es, die Oberfläche (von morschem Eis) mit



So nicht: Länge der Reepschnur zu kurz (große Belastung auf die Eissanduhr), Knoten graulich (verdreht, nicht festgezogen) und überstehende Enden zu kurz.

... bis das erste Loch getroffen wird.
Die Menge tobt!



der Pickelhaue zu säubern. Um Risse und Sprengungen zu verhindern, dieses brüchige Eis bitte wegkratzen und nicht wegschlagen!
Der „Bohr-“Ort muss so gewählt werden, dass die Eisschraube ungehindert bis zum Schluss eingedreht werden kann, d.h. dass die Oberfläche nicht zu viele Unebenheiten aufweist (wo die Lasche/Kurbel ansteht).

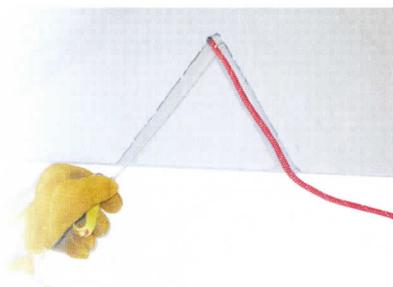
Löcher bohren

Standardmäßig werden die Eisschrauben wie üblich rechtwinkelig zur Belastungsrichtung (nicht nach unten/oben „hängend“) eingedreht.

Das erste Loch wird in einem Winkel von ca. 60° zur Eisoberfläche gebohrt. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, dass aus der Schraube permanent ein fester Bohrkern kommt (als Hinweis auf gutes Eis).

Anschließend wird das zweite Loch, etwa im Abstand der Eisschraubenlänge wieder in einem Winkel von ca. 60° zur Eisoberfläche so gebohrt, dass das erste Loch möglichst tief getroffen wird. Somit entsteht ein gleichseitiges Dreieck. Um das Fädeln zu erleichtern sollte die zweite Schraube nur

Mit (oder ohne) Fädler eine min.
6 mm dicke Reepschnur durchfädeln, ...



bis zum Loch und nicht weiter eingedreht werden, da sonst eine „Sackgasse“ entsteht. Die Trefferquote der zweiten Bohrung kann erhöht werden indem zuvor der Fädler oder eine Reepschnur in das erste Loch gesteckt und dort als Orientierung belassen wird. Die von Black Diamond angebotene Bohrlehre namens First Shot ist zwar eine echt gute Idee und löst alle Probleme durch eine 99,8%ige Trefferquote; sie schremmt aber haarscharf am Prädikat „unsportlich“ vorbei und nur handwerklich echt unbegabte Menschen sollten darauf zurückgreifen müssen.

Bohrloch säubern & Reepschnur fädeln

Damit die Reepschnur den Weg durch die Löcher findet, müssen diese gesäubert werden, was entweder durch Ausblasen oder mit dem Fädler geschieht. Anschließend wird die Reepschnur über das zweite gebohrte Loch eingeführt und so lange gedreht bzw. ins Loch gedrückt bis sie auf der anderen Seite wieder herauskommt. Ohne Fädler braucht das oft etwas Geduld, mit einem Fädler ist das aber ein reines Vergnügen, da die Reepschnur einfach aus dem Bohrlochgrund herausgefischt werden kann.

... lang genug abschneiden (min. 120 cm)
und sauber verknoten.



Schlinge abschneiden und verknoten

Um die optimale Haltekraft zu erzielen, darf die eingezogene Reepschnur/Seil nicht zu kurz abgeschnitten werden, sodass ein Winkel von maximal 60° entsteht. Auch die Enden dürfen nicht zu kurz sein, da insbesondere der Sackstich bei ringförmiger Belastung die Tendenz zum Umschlagen hat und sich so lösen könnte. Als Anhaltspunkt sind mind. 120 cm Reepschnur oder Seil nötig.

Zusammenfassung

Die Abalakov-Technik ist eine Grundfertigkeit, die von allen Menschen beherrscht werden sollte, die Eis nicht nur von der Diele kennen. Richtig angewendet kann mit minimalem Aufwand ein optimaler Fixpunkt hergestellt werden, der allen üblichen Belastungen locker standhält. Ein absoluter Pluspunkt ist zudem das geringere Ausmelzen zB bei Topropestationen (im Gegensatz zu Eisschrauben). Nachteile sind die schwierige Einschätzbarkeit von bestehenden Abalakovs sowie das Know-how und der Zeitbedarf für die Herstellung.

Text & Fotos: W. Würtl, P. Plattner

* Diese Rubrik greift willkürlich einzelne Themen aus dem breiten Spektrum des Bergsports auf und versucht, vermeintlich einfache Techniken - welche allerdings regelmäßig von Anfängern und Profis gleichermaßen sehr unterschiedlich (man könnte auch sagen „falsch“) gemacht werden - Schritt für Schritt zu erklären.